

Introduction to Digital History

Ina Serif

Table of contents

Welcome

Der vorliegende Guide begleitet die Einführungskurse im Fach Geschichte an der Universität Basel und soll einen ersten Einblick in den Bereich digital history geben. Die epochen- und areaspezifischen Inhalte der verschiedenen Einführungskurse sollen dabei berücksichtigt werden, die Verweise auf verschiedene digital-history-Projekte aus unterschiedlichen Epochen mit der Zeit also anwachsen.

Der Guide wird für die Teilnehmer:innen der Einführungskurse von einer Präsenzsitzung begleitet, bietet aber hoffentlich auch unabhängig davon einen Mehrwert. Für Kommentare, Anregungen oder Beschwerden freue ich mich über eine Nachricht.

Der Guide ist in zwei Teile gegliedert: Die Kapitel 1–5 sollen eine erste Übersicht über “digital history” bieten und den Blick auf Neuerungen und Veränderungen richten, die sich in den Geschichtswissenschaften aus der Nutzung digitaler Methoden ergeben. Der anschließende Praxisteil zeigt an einem konkreten Beispiel die Anwendung verschiedener Techniken auf, die sich (nicht nur) für Historiker:innen bei der Arbeit mit Quellenmaterial anbieten. Der Praxisteil verfolgt dabei zwei Ziele: Zum einen sollen Hemmungen bei der Arbeit mit dem Computer, die über die Nutzung als elektronische Schreibmaschine hinausgeht, abgebaut werden. Zum zweiten sollen ein grundlegendes Verständnis dafür hergestellt werden, welche Möglichkeiten computergestützte Analysen bieten und wie diese in der historischen Arbeit eingesetzt werden können.

Die Übersicht soll möglichst knapp gehalten werden – es gibt zahlreiche ausführliche Grundlagenwerke, weswegen viele Themen nur kurz angeschnitten, dafür aber mit weiterführenden Verweisen versehen werden. Dasselbe gilt für den Praxisteil: Weiterreichende Anleitungen, Tutorials oder Onlinekurse werden an entsprechender Stelle verlinkt. Vollständigkeit wird an keiner Stelle beansprucht; Hinweise auf weitere Online-Angebote nehme ich gerne auf.

Chapter 1

Was ist digital history?

Über die Antwort zur Frage, was digital history ist oder umfasst, kann man ausgiebig diskutieren; als Teilgebiet der digital humanities, der digitalen Geisteswissenschaften, kann die folgende aktuelle und pragmatische Definition von Blaney et al. hilfreich sein:

Digital humanities, in our view, is a question of approach: if you are actively and critically using digital tools to aid your work in researching, teaching or learning, you are probably doing digital humanities. We would encourage anyone to learn to program if they are interested in doing so, but we do not see it as a defining characteristic of work in digital humanities.¹

Dabei umfassen “digital tools” eine große Bandbreite – und es wird sich kaum eine:r finden, der:die Studium, Forschung oder Lehre völlig ohne die Nutzung digitaler Techniken betreibt. Wir sind alle Historiker:innen im digitalen Zeitalter, und als solche müssen wir ohnehin neue Kompetenzen entwickeln. Wir können uns aber zudem dafür entscheiden, für ein Forschungsprojekt Methoden und Techniken einzusetzen, die über die traditionellen Werkzeuge der Geschichtswissenschaften hinausgehen – Analyse und Interpretation von Quellen durch deren genaue Lektüre, sogenanntes *close reading* –, und uns durch den Computer unterstützen lassen. Ob wir hierbei auf vorhandene Software zurückgreifen oder selbst Programme schreiben, um uns nicht nur als Historiker:innen im digitalen Zeitalter, sondern auch als digitale Historiker:innen zu verstehen, mögen manche als Glaubensfrage auffassen; eine inkludierende Haltung zu dieser Frage scheint mir dabei nur Vorteile zu haben.²

¹Blaney, Jonathan; Winters, Jane; Milligan, Sarah u. a.: Doing digital history: a beginner’s guide to working with text as data, Manchester 2021 (IHR research guides), S. 6.

²Entgegen einer häufig zitierten Aussage von Emmanuel Le Roy Ladurie (*1929), der Historiker von morgen werde Programmierer sein, oder er werde nicht sein: “L’historien de demain sera programmeur ou il ne sera pas.” Le Roy Ladurie, Emmanuel: La fin des érudits, in: Le Nouvel Observateur, 08.1968.

Für eine erste Idee dafür, wie man historische Fragestellungen mithilfe digitaler Methoden beantworten kann und wie unterschiedlich digital unterstützte Forschungsprojekte aussehen können, bietet sich unter anderem der Übersichtsartikel “State of the Field: Digital History” von Romein et al. (2020) an.³ Eine anwachsende Liste an Beispielprojekten aus unterschiedlichen Epochen bzw. Themenbereichen findet sich in Section ??.

Um eine Annäherung an die aktive, kritische und reflektierte Nutzung digitaler Methoden in Forschung und Lehre mit einem Fokus auf deren Anwendung in den Geschichtswissenschaften geht es im vorliegenden Guide. Weiterführende Texte zur Frage, was digital history ist bzw. umfasst, finden sich in **?@sec-digitalhistory-paper**.

³Romein, C. Annemieke; Kemman, Max; Birkholz, Julie M. u. a.: State of the Field: Digital History, in: History 105 (365), 04.2020, S. 291–312. Online: <<https://doi.org/10.1111/1468-229X.12969>>, Stand: 15.09.2022.